

Bericht des Vorstandsvorsitzenden



Jedes neue Jahr wirft im vorangehenden Jahr seine Schatten voraus. So war es auch 2020 und 2021..... was woll(t)en wir Menschen alles schaffen?!....

Trotz aller Planungen und guten Überlegungen kam es ganz anders. Ein kleines, mit dem bloßen Auge nicht erkennbares, Virus hob auf einmal unsere Alltage so völlig aus den geplanten, bisherigen Bahnen. Wir alle mussten mit Situationen umgehen, in denen wir alle weder auf Erfahrungen noch auf empirische Erkenntnisse zurückgreifen konnten. Das war für alle (und ist in Teilbereichen auch heute noch) vollkommen neu.

Um es vorweg zu nehmen: Wir als Vorstand sind unserem Herrn sehr, sehr dankbar wie wir bislang durch diese weltweite Krise getragen und bewahrt worden sind! Corona-Infektionen in unseren Reihen und unserem Umfeld haben sich in Grenzen gehalten.

Unterjährig wurden wir immer wieder vor große Herausforderungen gestellt. Immer wieder mussten wir in einem völlig unsicheren Umfeld zukunftsweisende Entscheidungen treffen. Kein leichtes Unterfangen!

Doch all das erinnert uns immer wieder daran, dass wir von IHM abhängig sind und uns seiner Führung anvertrauen dürfen. In dieser Zeit ist mir der folgende Vers aus Jesaja 43, 2 ganz wichtig geworden: *„Wenn du durch tiefes Wasser oder reißende Ströme gehen musst - ich bin bei dir, du wirst nicht ertrinken. Und wenn du ins Feuer gerätst, bleibst du unversehrt. Keine Flamme wird dich verbrennen.“*

Das gilt! Auch wenn wir nicht mehr wissen, wie der nächste Schritt aussehen soll, wie der ganze Mehraufwand finanziert werden kann, BewohnerInnen und KlientInnen versorgt werden sollen, wenn die Hälfte der Mitarbeitenden sich in Quarantäne befindet, und, und, und. Eins bleibt und steht unverrückbar fest und ist wirklich erfahrbar - ER ist da und hält uns in seiner guten Hand. In vielen kleinen aber auch großen Dingen durften wir dies erfahren.

Neben der COVID-19-Pandemie hat uns in 2020 und 2021 vieles beschäftigt. Einiges davon beschäftigt uns auch heute noch. Ich möchte exemplarisch nur ein paar Dinge erwähnen:

Die Krankheit und Trennung von Ralph Zintarra - alle Aufgaben, die Ralph abgedeckt hatte, konnten wieder in gute, neue Hände gegeben werden. So konnten wir Cornelius Schneider im Frühjahr 2021 als neuen Leiter für Dienste in Israel gewinnen. Nicht zuletzt hat Regina Bauer dem Service Wohnen und damit dem Diakoniewerk einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Sie sprang im Dezember 2020 ein und hat auf dem Campus des Diakoniezentrums in der heißesten Phase der Corona-Wellen den Bewohnern und Bewohnerinnen als auch den Mitarbeitenden Kraft und Mut gegeben. Mit ihrer Verabschiedung Ende Januar 2022 haben wir gleichzeitig Tilo Schmidt eingeführt, der als Pastor für das Gesamtwerk seit dem 01.01.2022 auch die Koordination für unsere Einrichtung Service Wohnen übernommen hat.

In Gifhorn hat sich ebenfalls vieles verändert. Ende November 2021 ist Jürgen Scheidt in den Ruhestand getreten, Nachfolger in der Leitung von LIFE CONCEPTS wurde Frank Fogge. Nachfolger für und im Vorstand ist seit der Mitgliederversammlung November 2021 Richard Josi, der Leiter der Kindertagesstätte Arche Noah unterm Regenbogen.

Damit hat sich eine deutliche Verjüngung in der Leitungsebene ergeben.

Unser großes Vorhaben ist das neue Pflegezentrum, welches wir auf dem Campus des Diakoniezentrum in Springe bauen/lassen werden. Auf dem Weg dorthin gibt es viel zu bedenken und zu berücksichtigen und auch immer wieder Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Bevor wir den Bauantrag einreichen können, muss der Bebauungsplan geändert werden. Leider verzögert sich die Beschlussfassung des neuen Bebauungsplans im Rat der Stadt Springe immer wieder (nicht nur, aber auch Corona bedingt).

Nach wie vor spüren wir den allgemein bestehenden Fachkraftmangel ganz deutlich. Mit konventionellen Methoden kommen wir nicht mehr weiter. Deshalb haben wir unsere Ausbildungskontingente deutlich erhöht und arbeiten an einem bundesweiten Personalgewinnungskonzept...Dieses Konzept ist immens wichtig, auch für unseren ambulanten Pflegedienst, der am Limit arbeitet, doch dabei nicht den Mut verliert, wie wir es aus dem nachfolgenden Bericht von der mobilitas ggmbh entnehmen können.

Zuletzt sollte unser Einsatz für die Ukraine -Flüchtlinge nicht unerwähnt bleiben. Wir als Vorstand, Richard Josi und ich, sind mit den Einrichtungsleitungen unterwegs, arbeiten an Konzepten und versuchen finanzielle Unterstützung zu erhalten, damit wir auf unserem Gelände in Hannover und auch in Gifhorn den in Not geratenen Menschen optimal helfen und Hoffnung schenken können.

In den mittlerweile fast 75 Jahren Diakoniewerk Kirchröder Turm ist vieles geworden, manches vergangen und einiges entsteht neu oder ist, wie geschildert, derzeit noch im Ideen-Status.

Eins ist gewiss, wir brauchen Gottes Gnade und seinen Segen in unserem Tun. Wir sind dankbar für jede Form der Unterstützung.

Hannover, im März 2022

Hans-Peter Pfeifenbring

Vorstandsvorsitzender Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.

„Was immer du tun und erträumen kannst, du kannst damit beginnen. Im Mut liegen Schöpferkraft, Stärke und Zauber.“

Frei nach Johann Wolfgang von Goethe

Schöpferkraft und Kreativität konnten wir im Jahr 2021 und insbesondere im Sommer an vielen Ecken bei LIFE CONCEPTS erleben: In internen und einrichtungsübergreifenden Workshops haben sich viele unterschiedliche Menschen mit gemeinsamen Themen, wie Kunst und Nachhaltigkeit beschäftigt und dabei individuelle Ideen zum Ausdruck gebracht. Mitarbeiter*innen aus der pädagogischen Ambulanz der Einrichtung aktivierten Kinder und Jugendliche aus den von ihnen betreuten Familien und arbeiteten selber engagiert mit. Lehrkräfte und Schüler*innen unserer Kooperationspartnerin, der Rischborn-Schule und Bewohner*innen mit einer Betreuerin der Lebenshilfe Gifhorn waren aktiv.



Ja, manchmal braucht es Mut, um Dinge anzuschieben, Ideen zu Taten werden zu lassen, innere und äußere Widerstände zu überwinden und einfach zu beginnen. Die Ergebnisse jedoch beflügeln, immer wieder neu zu beginnen, denn der Zauber, der im gemeinsamen Tun entsteht, verwandelt sich in Stärke, die schwierigen Zeiten trotzen und Wandel initiieren kann.

Insgesamt stand das Jahr 2021 gesellschaftlich ganz allgemein unter dem Stern von Wandel und Veränderungen. Fast vergleichbar ist im Kleinen der Prozess des Wandels bei LIFE CONCEPTS. Auch hier begleiteten Abschiede und Neuanfänge das Jahr in Gifhorn.

Nach 30-jähriger Tätigkeit hat sich Jürgen Scheidt zum 01.12.2021 in den Ruhestand verabschiedet. Jürgen hat als Einrichtungsleiter und als Vorstand über Jahrzehnte das Geschehen, die Weiterentwicklung und die Haltung bei LIFE CONCEPTS, in unserem Diakoniewerk und durch seine herausragende Netzwerkarbeit im Landkreis darüber hinaus entsprechend gestaltet und geprägt. Durch seinen Einsatz, seinen Glauben, seinen Ideenreichtum, seine Menschlichkeit und seine Präsenz konnte eine Einrichtung in der heutigen Form mit einem bunten Strauß an Betreuungs-, Unterstützungs- und Beratungsangeboten entstehen, die über die Region hinaus ihresgleichen sucht. Ich möchte Jürgen an dieser Stelle



nicht nur für die Einrichtung, sondern auch persönlich für seine Unterstützung und seine Freundschaft danken. Leider konnte er noch nicht gemeinsam und würdig verabschiedet werden. Die äußeren Umstände ermöglichten dies nicht. Die Abschiedsfeier, die bereits von einem Team absolut großartig vorbereitet war, musste verschoben werden. Das tut uns allen sehr leid. Umso mehr freuen wir uns auf die geplante Feier im April. Nach diesem Abschied war und ist vielleicht besonders viel Mut aller Beteiligten erforderlich, Bewährtes zu erhalten und Neues zu wagen. Dieser Prozess verlangt ebenso schöpferische Kraft. Auf die Ergebnisse aber, die im gemeinsamen Handeln und Dialog auf unserem Weg durch gewonnene Stärke entstehen werden, bin ich schon jetzt zuversichtlich gespannt.

Frank Fogge (Einrichtungsleiter LIFE CONCEPTS)



Diakoniezentrum Jägerallee Springe gGmbH

Das Jahr 2021 war für das Diakoniezentrum Jägerallee Springe, seinen Mitarbeitenden und Bewohner:innen ein durchaus bewegtes Jahr!

Die üblichen Regelprüfungen von externen Behörden wie Heimaufsicht und dem medizinischen Dienst der Krankenkassen fanden wieder statt. Diese Überprüfungen wurden mit Bravour und ohne schwerwiegende Beanstandungen bestanden. Die herausragende Arbeit der Mitarbeitenden aller Arbeitsbereiche ist zu betonen und besonders lobend zu erwähnen. Weiterhin galt es, sich den Anforderungen, z. B. die umfangreichen Auflagen des Gesundheitsamtes, zu stellen, diese zu beachten und umzusetzen.

Nach den erfolgten Corona-Impfungen und Beachtung der erwähnten, hygienischen Auflagen, konnten in 2021 wieder Veranstaltungen und Feste gefeiert werden. Zum Sommerfest wurden ca. ein Dutzend Mitarbeitende besonders geehrt. Diese erhielten große Präsentkörbe, für ihre bestandene Ausbildung zur Pflegefachkraft oder ihrer mittlerweile 20– jähren Zugehörigkeit im Pflegeheim.

Das Jahr 2021 war von weiteren Änderungen und Reformen in der Pflegewelt geprägt. Zur Entlastung der Pflege konnten durch umfangreiche Anträge, zusätzliche Pflegehilfskräfte eingestellt werden, die von den Pflegekassen refinanziert werden. Ein leichter Hoffnungsschimmer in der schwierigen Bewältigung des Pflegenotstandes. Durch weitere Anträge konnten wir den dringend benötigten digitalen Wandel in der Pflegedokumentation einleiten. Weiterhin werden wir die internen Prozesse und Arbeitsabläufe überprüfen und erneuern. Durch Transparenz, aktivem Zuhören und einem respektvollen Miteinander soll ein größtmögliches Vertrauen entstehen.

Um aktiv dem Mangel an Pflegekräften entgegen zu treten, gewinnen wir durch die Ausbildung von jungen Nachwuchskräften, unsere Pflegemitarbeiter für die Zukunft. Zur Mitarbeiterbindung werden unter Anwendung diverser Instrumente, z. B. Mitarbeiterbefragungen, die Bedürfnisse und Wünsche ernst genommen und umgesetzt.

Julian Böhm (Heimleiter Diakoniezentrum Jägerallee Springe gGmbH)

mobilitas gGmbH

In den letzten beiden Jahren konnten wir alle viel Neues lernen, denn wir haben Situationen erlebt, die noch nie da waren. Die Herausforderungen dieser Zeit haben wir alle gemeinsam großartig gemeistert und sie haben uns stark gemacht. Die Menschen in unserer Obhut blieben in ihren Isolationen nicht allein, denn es wurden zusätzliche Möglichkeiten geschaffen, um allen eine sichere Zeit zu ermöglichen, ohne sich in Gefahr begeben zu müssen – Es gab sichere Angebote in der Freizeitgestaltung, Einkaufsdienste und Abhol- und Bringservice.

Im Juni 2021 gab es das erste Highlight mit einem wunderbaren Fest als „Impf-Dank-Gartengottesdienst“ mit Livemusik, Sekt und Kaffee und Kuchen. Im Juli folgte ein zweites Fest unter dem Motto „Musik liegt in der Luft“. Es war ein besonderer Tag, denn das zauberhafte



Wetter und die Musik versetzte uns alle in eine besondere Sing- und Tanzstimmung. Bewohner, Mitarbeiter und auch Angehörige tanzten auf dem Parkplatz vor dem Haupthaus des Diakoniezentrum. Es sind tatsächlich magische Momente, wenn Menschen, die sonst Rollatoren benötigen, aufstehen und tanzen. Diese beiden Feste, die so viel Licht und Leichtigkeit in die Jägerallee brachten, wurden von Regina Bauer (Service Wohnen) organisiert.

Unser Pflegedienst beschäftigt derzeit 27 Mitarbeitende in den Bereichen Pflege, medizinische Behandlungspflege, Betreuung, Hauswirtschaft und pädagogischen Leistungen. Wir pflegen und betreuen ca. 90-100 Klienten im Service Wohnen Springe in der Jägerallee 11, im Stadtgebiet Springe und in den umliegenden Ortsteilen und zusätzlich die beiden Wohngemeinschaften „yocas oben“ und „yocas unten“. Den Menschen in den Wohngemeinschaften ist es möglich, individuell zu leben und trotzdem Gemeinschaft zu erleben. Wir freuen uns, zu erleben, wie die Bewohner der beiden Wohngemeinschaften zum Teil über sich selbst hinauswachsen und es schaffen, längst verlorene Träume zu verwirklichen. Damit hat unser Diakoniewerk Kirchröder Turm eine besondere Wohnform geschaffen. Denn hier werden Leistungen der Pflege, Betreuung und pädagogischen Leistungen des Bundesteilhabegesetzes miteinander verbunden und den Menschen, die sich uns anvertrauen, wird eine ganzheitliche Begleitung ermöglicht. Damit heben wir uns auch als Pflegedienst deutlich von anderen Anbietern ab.

Im Oktober 2021 hat uns der medizinische Dienst der Pflege- und Krankenkassen bestätigt, dass unsere Klienten eine sichere, professionelle, liebevolle Pflege und Betreuung erfahren und unsere Mitarbeitenden ihr Bestes geben.

Denise Hunjak (Pflegedienstleiterin mobilitas ggmbh)

Service Wohnen und yocas

2021 war für die Einrichtung Service Wohnen des Diakoniewerks Kirchröder Turm ein sehr besonderes Jahr. Auch wenn es keiner mehr hören kann, es war nicht zu ändern: Wir segelten weiter unter gehisster Corona-Flagge.

Die Möglichkeit, sich an das Impfangebot für unser Diakoniezentrum in Springe zu hängen, hat unserem Service Wohnen nochmal eine ganz besondere Bedeutung gegeben. Wir konnten unseren Bewohnern und Bewohnerinnen ein Angebot machen und ihnen somit den Service gönnen, der von vielen priorisierten Menschen heiß begehrt, jedoch so schwer zu bekommen war: Die Impfung. Kein stundenlanges Ausharren in der Telefonhotline, kein Bemühen um einen Termin im entfernt gelegenen Impfzentrum, keine Organisation von Begleitpersonen oder Chauffeuren. Nachdem sich 2020 noch wie eingefroren anfühlte und allen in den Knochen steckte, war auf einmal richtig Bewegung auf dem Campus. Wir haben miteinander überlegt, geplant, organisiert und hatten trotz Corona einen Riesenspaß.....“Impfspaß“ eben....

Im Sommer konnten dann auch wieder die ersten gemeinsamen Feste gefeiert werden. Man sah sich, zeigte Interesse aneinander, nutzte die seit Anfang des Jahres stattfindenden Gottesdienste, sorgte füreinander.

Viele neue Menschen sind im vergangenen Jahr bei uns eingezogen. Die „alten Hasen“ haben in bewährter Weise dafür gesorgt, dass alle sich schnell einleben konnten.

Und dann gab es immer wieder die kleinen, unscheinbaren Erlebnisse: Bewohner des Service Wohnens sorgten mit ihren finanziellen Möglichkeiten für Unterstützung der Yocas-Wohngruppe und der Förderverein spendierte einen Teil des Geldes für elektrische Türöffner. Einzelne sorgten mit ihrer besonderen Aufmerksamkeit dafür, dass niemand übersehen wurde.

So einschränkend Corona auch war bzw. noch ist: Der Gemeinschaft und dem Miteinander im Service Wohnen hat es auf die Sprünge geholfen.

Wir sind Gott dankbar für alle Bewahrung, alle Hilfe, gute Laune in schwierigen Zeiten und das Wissen, dass wir füreinander da sein konnten und können.

Regina Bauer (Koordinatorin Service Wohnen v. Dezember 2020 – Januar 2022)

Kindertagesstätte „Arche Noah unterm Regenbogen“

Das Jahr 2021 war wieder geprägt von vielen Herausforderungen und wir sind froh, dass wir so gut durch dieses Jahr gekommen sind. Die Familien waren in diesem Jahr, besonders in den ersten Monaten des Jahres, durch die Pandemie stark belastet. Mit einer starken Teamleistung versuchten wir, für die Kinder größtmögliche Normalität herzustellen und alle Kinder zu erreichen.



Besonders lag uns die Förderung der Entwicklung der Kinder in ihren unterschiedlichen Phasen am Herzen. Durch die langen Schließzeiten hatten viele Kinder nicht so viel Zeit, ihr Sozialverhalten in größeren Kindergruppen zu erproben. In den einzelnen Bereichen wurde sehr viel in die Kinder investiert. Mit viel Kreativität wurden beispielsweise die Vorschulkinder auf den nächsten Schritt vorbereitet. Die Mitarbeiterinnen strukturierten ihre Angebote so um, dass es pandemiegerecht und doch weiterhin spielerisch durchgeführt werden konnte. Die Kinder konnten sogar unser Verkehrssicherheitstraining erleben. Wir haben uns darüber gefreut, dass alle Vorschulkinder den Wechsel in die Schule gut geschafft haben. Auch die Hortkinder wurden nicht vergessen. Durch eine großzügige Spende von der Aktion „Hand in Hand für Niedersachsen“ konnten wir unseren Hort weiter digitalisieren. Wir konnten uns iPads kaufen und die Kinder können nun auch im Hort mit diesem Mittel beim Lernen unterstützt werden.



Konzeptionell konnten wir uns 2021 weiterentwickeln. In Kooperation mit den Hannoverschen Werkstätten, ein Angebot für behinderte Menschen, konnten wir unser umfangreiches Konzept von echten Profis übersetzen lassen. Menschen mit Behinderung durchleuchteten unser Konzept und stellten so manche Begriffe in Frage und fanden neue Worte dafür. Unser Ziel ist es, mit einfachen Worten unsere Arbeit und Einrichtung für alle verständlich zu machen. Wer möchte, kann gern selbst einen Blick in unser Konzept in leichter Sprache werfen. Nutzen Sie bitte dafür den QR Code. Wer sich neben unserem Konzept in Leichter Sprache für die Räumlichkeiten der Kita interessiert, kann uns auch digital besuchen. Seit vielen Monaten versuchen wir, so wenig Besucher und Besucherinnen persönlich in das Haus zu lassen. Um den Eltern, die ihre Kinder bei uns anmelden, trotzdem einen Einblick zu gewähren, haben wir einen kurzen digitalen Rundgang erstellt. Nutzen Sie den QR Code, um uns zu besuchen.

Wir sind privilegiert, in der Kita zu arbeiten. Täglich können wir in Kinderaugen sehen und dürfen erleben, wie vielfältig sie geschaffen sind. Mit großer Aufmerksamkeit entdecken sie die Welt. Sie freuen sich über den vielen Schnee im Februar oder über die Regenpfützen nach einem warmen Juniregenschauer. Sie sind fasziniert, wie eine Schere schneidet und können unverblümt so manchen Gefühlen Ausdruck verleihen.



Richard Josi (Leiter der Kindertagesstätte) mit Team

Kinderkrippe ViWaldis

„Vertrauen bringt das Beste in uns ans Licht.“

(n. Frederick W. Lewis)

Ein 1,5-jähriger kleiner Kerl flitzt durch den Gruppenraum zu der Werkbank und fängt erwartungsvoll und abenteuerlustig an, zu experimentieren. Jetzt entdeckt er die kleine Bohrmaschine und beginnt mit angestrengtem Gesicht, die Schrauben in die Löcher zu drehen. Nach einiger Zeit versucht er den Schraubenzieher zu erlangen, der hinten an einer Aufhängung befestigt ist. Mit langgestreckten Armen und auf Zehenspitzen gibt er alles. Aber er erreicht das gewünschte Werkzeug nicht. Sein Blick wandert zur Erzieherin. Er signalisiert mit seinem ausgestrecktem Arm und Blickkontakt, wonach er sich sehnt. Sie kommt zu ihm, verbalisiert seinen Wunsch und hilft ihm, einen kleinen Hocker so vor die Werkbank zu schieben, dass er darauf steigen und den Schraubenzieher schnappen kann. Freudestrahlend nickt er der Erzieherin zu und beginnt völlig vertieft, weiter zu schrauben und zu werken.

Vertrauen spielt bei den VIWALDIS eine große Rolle.....

Das beginnt schon am Anfang des neuen Krippenjahres bei der Eingewöhnung der neuen VIWALDI-Kids. Die Eltern vertrauen uns ihren größten Schatz an. Die kleinen Alltagshelden_innen wagen sich von ihrer vertrauten Umwelt in die neue Erkundungswelt der Krippe. Dabei ist für das eine oder andere VIWALDI-Kind ein liebgewonnener Vertrauter, wie ein Matchbox-Auto oder der Kuschelhase ein kleiner Unterstützer, mit dem es leichter fällt, die neuen Räume, Kinder und wundervollen Abenteuer bei den VIWALDIS zu erobern.

Ein besonderer Schatz ist es, Erlebnisse mit Vertrauten zu teilen. Wenn das Vertrauensband erstmal geknüpft ist, geht es richtig los bei den VIWALDIS. Durch die neu erworbenen, sicheren Beziehungen und Freundschaften wird die Entdeckerlust geweckt. Ob als kleine Künstler große Schneemänner an die Fensterscheiben gemalt werden oder eine Burg zum super Spielen und Verstecken mit Kumpels_innen ausgedacht und zusammengebaut wird.

Eine besondere Leidenschaft der kleinen und großen VIWALDIS ist das gemeinsame Frühstücksbuffet, bei dem sich jeder „ganz alleine“ nach Lust und Laune bedienen kann und selber etwas mitgebracht oder gebacken hat.

Zu den verschiedenen Jahreszeiten geht es durch den Wald, oft „Hand in Hand“ um die Tiere und die Natur zu erforschen und ganz viel Neues zu Vertrautem zu machen.

Am Ende eines Krippenjahres geht es mit neu erworbenen Fertigkeiten und Ressourcen-



Schätzen auf zu neuen Abenteuern.

Durch Vertrauen erwachen neue Fähigkeiten und das Zutrauen in uns selbst, mit dem wir Herausforderungen angehen und uns gegenseitig unterstützen können.

Gott ist für die VIWALDIS der größte Ermutiger. Durch sein Vertrauen in uns erleben wir kreative Möglichkeiten und Stärkung auch in den verrücktesten Herausforderungen.

Sabrina v. Hopffgarten (Leiterin) und das VIWALDI-TEAM



Hatten wir am Anfang des Jahres 2021 noch die Hoffnung, bis zum Sommer ist alles wieder normal, sind wir doch eines Besseren belehrt worden. Welche psychischen Auswirkungen die Pandemie auf unsere Gesellschaft hat, bekommen wir in unserer Beratungsstelle deutlich zu spüren. Das deutsche Ärzteblatt berichtete vor einiger Zeit von einem Wachstum an Angst- und Depressionserkrankungen von jeweils ca. 25 % seit Beginn der Pandemie. Die weltweit agierende Kinderhilfsaktion „Save the Children“ ermittelte im Herbst 2021, dass in den Industrienationen bis zu 50% der durch die Pandemie ausgelösten psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nicht behandelt würden. Der Bedarf an Beratung und Therapie bei Erwachsenen übersteigt das derzeitige Angebot von kassenärztlich zugelassenen PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen um 40 %. Psychisch Erkrankte warteten vor der Pandemie schon zwischen 3 – 9 Monaten auf einen Therapieplatz. Mitten in der Krise entsprechend länger. Keine guten Zahlen.

Mit den Beratungsangeboten unserer Beratungsstelle begegnen wir der gestiegenen Not. Dabei bin ich für unser kompetentes BeraterInnen-Team dankbar, das sich in wechselnder Zusammensetzung seit 1996 mit Hoffnung und Mut immer wieder auf neue Situationen und Herausforderungen einlässt und mit Empathie und Geschick ein bestmögliches Angebot für unsere Klientinnen und Klienten schafft. Unsere Angebote werden nur im geringen Teil von den Krankenkassen übernommen und sind somit für den großen Teil der Rat- und Hilfesuchenden kostenpflichtig. In der Jahreslosung für 2021 hieß es: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6, 36). Barmherziges Handeln soll an den Kosten nicht scheitern. So brauchen wir immer wieder kreative Finanzierungsmöglichkeiten und bleiben auf Spenden und Unterstützung angewiesen. Dies bleibt auch in Zukunft eine Glaubensherausforderung.



Im September 2021 konnten wir gemeinsam mit Wegbegleitern und Unterstützern unser 25-jähriges Jubiläum mit einem Festgottesdienst in der EFG Walderseestraße Hannover und am Nachmittag mit einem Festakt in den Räumen des Diakoniewerks Kirchröder Turm e.V. feiern. In einer

gemeinsamen Predigt betrachteten die ehemalige Leiterin der Beratungsstelle, Sabine Mascher, und der Hauptpastor der EFG Walderseestraße, Dr. Michael Rohde, die Frage Jesu an

den blinden Bettler: „Was willst du, was ich dir tun soll“ (Lk. 18,41) jeweils aus therapeutischer und theologischer Sicht. Am Nachmittag sprach Dr. Michael Bohne zum Thema „Die Pandemie und ihre Auswirkung auf Therapie und Beratung“. Er betonte darin, dass die niedergelassenen TherapeutInnen dem gestiegenen Bedarf nach Hilfe und Therapie nicht gerecht werden könnten. Dankbar sind wir für Ihr Nachfragen, Ihre Gebete, Ihre Verbundenheit und Ihre finanzielle Unterstützung. Denn das hilft uns, unser Angebot in jeder Hinsicht aufrecht zu erhalten und für Menschen in ihren psychischen Nöten und Herausforderungen da zu sein.

Horst Weichert (Leiter der Beratungsstelle am Kirchröder Turm)



Ambulanter Hospizdienst



Wenn ich, als Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes, auf das vergangene Jahr zurückblicke, gibt es wirklich Vieles, was uns als Team bewegt und herausgefordert hat. Aber auch viel Dankbarkeit schwingt mit. In unserer Arbeit begleiten wir Schwerstkranke, Sterbende, Trauernde und ihre Angehörigen. Unabhängig von ihrem Aufenthaltsort. Das kann im Pflegeheim, im Krankenhaus oder zuhause sein. Also ein sehr vielseitiges Arbeitsfeld, wo sich ein Team von 21 Ehrenamtlichen, mit mir, auf unterschiedlichste Art und Weise, stark einbringen kann. Man möchte meinen, dass wir durch die Pandemie viel weniger Menschen begleiten konnten.... Irrtum! Es ist natürlich richtig, dass wir bei Begleitungen im Pflegeheim stark herausgefordert waren, besondere Regeln, testen, testen, testen, kein Eintritt oder Zugang... und so weiter. Wir leben inzwischen mit ständigen Veränderungen und sind bemüht, nach unseren Möglichkeiten, den Menschen, die sowieso schon isoliert sind, weiterhin zur Seite zu stehen. Diese besonderen Zeiten haben uns jedoch viel mehr Begleitungen in der Häuslichkeit beschert. Dort stellen der zu Begleitende oder die Angehörigen die Regeln auf, äußern ihre Wünsche für eine Begleitung und wir können als Team individuell darauf eingehen. Auf diesem Weg haben sich länger anhaltende Begleitungen ergeben. Ein aktuelles Beispiel aus der Praxis: Eine Ehrenamtliche begleitet ein Ehepaar nun schon seit 2 Jahren und gehört schon fast mit zur Familie. Sie beschreibt diese Aufgabe, die sie in meinen Augen mehr ausfüllt, als ursprünglich



gedacht, als Win–Win–Situation. Anfänglich war sie für einen an Krebs erkrankten Mann eingesetzt, bald schon kristallisierte sich heraus, dass die Ehefrau auch Unterstützung/Entlastung benötigte, was bis heute anhält. Sie teilen inzwischen ein Stück Leben miteinander und für alle Beteiligten ist das in Ordnung, für die einen ist es eine Entlastung und Unterstützung und für Andere ist es eine besonders wertgeschätzte Aufgabe, wo Zeit verschenkt wird.

Was mich als Koordinatorin sehr stark herausgefordert hat, was mich wütend bis machtlos und sehr traurig gemacht hat, waren zwei akute Anfragen von Menschen, deren Angehörige im Krankenhaus, auf einer Intensivstation lagen. Da es den Angehörigen untersagt war, Zutritt ins Krankenhaus zu bekommen (Lockdown), hatten sie sich an mich gewandt, in der Hoffnung, mir wird der Zugang zu dem jeweils Sterbenden gewährt. So stand ich genau diese zwei Male vor einem Krankenhaus und bat um Einlass, in dem Glauben, man würde mich als Palliative Care Fachkraft zu dem Sterbenden lassen. Nach Diskussionen musste ich klein begeben und wieder gehen. Enttäuscht konnte ich nur beten, dass diese Menschen nicht allein sterben mussten....

Dankbar bin ich für diese besondere Arbeit, die ich seit fast 6 Jahren leite und für das, was alles gewachsen ist, z. B. das tolle Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Meine Familie gibt mir Rückhalt und hat großes Verständnis für die von mir investierte Zeit, manchmal auch am Wochenende. Gott bin ich dankbar, dass er mir Kraft, Motivation, Ideen und Schutz schenkt.

Sabine Schmidt (Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes)

Dienste in Israel



DIENSTE IN ISRAEL befindet sich seit 2021 in einer Phase des Umbruchs: Mit dem Ausscheiden von Ralph Zintarra im Februar 2021 ging eine Ära zu Ende. Über fast zwei Jahrzehnte hat er viele segensreiche „Brücken“ gebaut und zahlreiche Volontäre begleitet.

Vor fast einem Jahr bin ich, Cornelius Schneider, als Leiter von DIENSTE IN ISRAEL in seine Fußstapfen getreten und freue mich nun, das große Anliegen des Diakoniewerks Kirchröder Turm - die Versöhnungsarbeit zwischen Juden und Christen, zwischen Israelis und Deutschen - fortzuführen. Auch bei den Mitarbeiterinnen in Israel gibt es einen Wechsel. Fünf Jahre war Susanne Badum mit ihrer Familie in Israel und hat mit viel Engagement die Bildungsseminare, persönliche Begleitung der Volontäre und vieles mehr übernommen. Nach Ablauf ihres Visums im März 2022 wird sie den Staffelstab weiterreichen. Dorothee Thielmann übernimmt dann diese wertvolle Arbeit. Sie war selbst vor fast 20 Jahren Volontärin bei DIENSTE IN ISRAEL und freut sich sehr, dass nun ihr Lebenstraum in Erfüllung geht: Die Erfahrung des „Brückenbauens“, die sie einst machte, anderen jungen Menschen zu ermöglichen.

Im zweiten Halbjahr 2021 pausierte Susanne Badum aufgrund der Geburt ihres zweiten Kindes. In dieser Zeit übernahmen Martina und Jürgen Pelz die Begleitung der Volontäre. Dies war auch aufgrund der Corona-Pandemie mit einigen Herausforderungen verbunden. Umso größer ist unser Dank für ihren großartigen Einsatz!

Im Dezember 2021 verstarb Fridegart Maschke. Zusammen mit ihrem Mann Egon hat sie 1975 unsere Versöhnungsarbeit gestartet und immer intensiv begleitet. Ihr Anliegen „Tröstet, tröstet, mein Volk!“ hat sie in den vielen Jahren ca. 1.500 Volontären und vielen weiteren Freunden von DIENSTE IN ISRAEL in vielfältiger Weise vorgelebt. Mit tiefer Dankbarkeit wollen wir dieses Erbe auch in allen Umbrüchen und Herausforderungen weiter in die Tat umsetzen.

Leider musste, auch aufgrund der Pandemie, die Zusammenarbeit mit zwei Einrichtungen in Israel zunächst beendet werden. Doch wir freuen uns, dass wir mit dem Beit Jenny Breuer, einer Einrichtung für Senioren in Tel Aviv, eine neue Partnerschaft begonnen konnten. Ebenso sieht es danach aus, dass wir nach einer mehrjährigen Pause wieder Volontäre in das French Hospital in Jerusalem schicken können. Der Jahrgang 2020/21 war coronabedingt deutlich kleiner als in den vergangenen Jahren, jedoch die Gemeinschaft vor Ort umso intensiver. Trotz des im April 2021 erneut aufflammenden Konflikts zwischen palästinensischen Rebellen und dem Staat Israel gab es viele schöne Begebenheiten in den Einrichtungen, die zeigen, wie wichtig die Versöhnungsarbeit nach wie vor ist. Der mit 22 jungen Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen gutbesetzte, aktuelle Volontärs-Jahrgang führt diesen Auftrag weiter.

Weitere Informationen und das aktuelle Brückenbauer-Magazin sind auf www.dienste-in-israel.de zu finden.

Cornelius Schneider (Leiter DIENSTE IN ISRAEL)

Kirchröder Institut

Begeisterung kann ansteckend sein.....keine Frage! Wer hat das noch nicht erlebt, bei sich selbst, bei seinem Gegenüber. Wenn wir von etwas überzeugt sind, ein Feuer für eine Idee, eine Aufgabe in uns brennt, was uns in Bewegung setzt, dann können wir andere vom „Hocker“ reißen. Dann sind wir in der Lage, Begeisterung im Umfeld zu wecken, für engagiertes Mittun.



So geschehen Ende 2020: Geboren wurde die Idee, Seminare LEBENSNAH in Kooperation zwischen Beratungsstelle und Kirchröder Institut in 2021 anzubieten. Und alle Kräfte im Diakoniewerk zogen mit. Auch wenn nur ein Bruchteil des Seminarangebots letztes Jahr (wegen...naja.....) stattgefunden hat, war und bin ich begeistert, wie wir im Diakoniewerk und außerhalb die unterschiedlichsten Menschen auf den ungewöhnlichsten Wegen erreichen, mitnehmen, erfüllt begleiten oder auch gehen lassen konnten. Unzählige Gespräche und Begegnungen waren das Tagwerk aller Mitwirkenden und unsere Grundhaltung dabei eine positive und wahrhaftige Ausstrahlung.

Als „Überzeugungstäter“ starten wir nun die nächste Seminarreihe, von Mai 2022 bis April 2023, in der Hoffnung, noch mehr Menschen anzusprechen und ab Ostern dann gut besuchte Seminare zu verzeichnen, die begeistern und Spuren hinterlassen!

<https://www.dw-kt.de/kirchroeder-institut>

Iris Sikorski (Koordinatorin Kirchröder Institut)



Mit diesem Jahresbericht möchten wir darüber informieren, wie die wertvolle Geschichte BTI in 2021 fortgeschrieben und weiterentwickelt wurde.

Was wollen wir?

- Wir wollen mit Freude die Bibel studieren, Zusammenhänge entdecken und dabei theologisches Denken, humanwissenschaftliche Erkenntnisse und Spiritualität verknüpfen.
- Wir wollen Erwachsenen ganzheitlich Wissen vermitteln und sie in ihrer eigenen Urteilsfähigkeit und im Umgang mit unterschiedlichen Erkenntnissen fördern.
- Wir wollen geistliches Wachstum und ein selbstverantwortetes Christsein fördern. Wir kommen als eine Lerngemeinschaft von Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu zusammen und ermutigen dazu, sich als wertvoller Teil einer Ortsgemeinde einzubringen.
- Wir wollen darüber hinaus Fortbildungsangebote für Mitarbeitende und Leitende ermöglichen.

An wen richten sich die Angebote von BTI?

- an Bibel und Theologie Interessierte
- Christen in Umbrüchen und an Weiterentwicklung ihrer Spiritualität Interessierte
- Mitarbeiter/innen und Leiter/innen

Welche Kurse gibt es?

Es gibt grundlegende und vertiefende Kurse und zwar in den Bereichen Bibel/Theologie, Spiritualität und Mitarbeit. Die Kurse verstehen sich als Fortbildungsangebote im Rahmen der Gesamtgemeinde Hannover und darüber hinaus.

Welche Formate bieten wir an?

Wir bieten seit September 2021 jeden Monat zwei Seminare an. Ein Seminar umfasst vier Abende und findet üblicherweise wöchentlich und zwar donnerstags statt. Start 19:00 Uhr. Ende ca. 21 Uhr. Als Ort bieten sich Gemeinden der Evangelisch-Freikirchlichen Gesamtgemeinde Hannover oder das Diakoniewerk Kirchröder Turm an. Die Teilnahme an einem Kurs kostet 20,- EUR.

Zum Referententeam gehören im Kursjahr 2021/22 zwölf Personen, die zu den Gemeinden Hannover-Walderseestraße, Döhrener Turm, Barsinghausen, Hannover-Linden oder Hannover-Roderbruch gehören: Hartmut Bergfeld, Frauke Bielefeldt, Michael Borkowski, Roland Bunde, Michael Freitag, Tabea Freitag, Heimke Hitzblech, Samuel Holmer, Sara Holmer, Heike Kling,

Martin Köther und Michael Rohde. Die Referierenden erhalten, sofern sie nicht freiberuflich tätig sind, keine Aufwandsentschädigungen, sondern arbeiten voll ehrenamtlich an dem Projekt mit.

Seit September 2021 haben 118 verschiedene (!) Personen an unseren Seminaren teilgenommen und uns freut die Resonanz sehr.

Unterstützung haben wir mit dem neuen Pastor des Diakoniewerks, Tilo Schmidt seit 3.01.2022 bekommen, der die Leitung des BTI von Seiten des Diakoniewerks wahrnehmen wird.

Die Themenvielfalt der Seminare und die Beschreibung der einzelnen Kurse lassen sich auf der Homepage www.bti-hannover.de nachlesen.

Dr. Michael Rohde (Leitung BTI – für die Gesamtgemeinde Hannover)





Stiftung „Chance zum Leben“

Das letzte Jahr war geprägt davon, eine neue Satzung für die Stiftung zu erstellen. Bisher gab es einen Beirat, der sich 1 x im Jahr traf, um dem Treuhänder – Diakoniewerk Kirchröder Turm, Hannover - Entlastung zu erteilen, den Jahresbericht der Referentin zu hören und im Miteinander Ideen für das neue Jahr zu entwickeln. Einen Stiftungsbeirat wird es laut Satzung auch weitergeben, der die Arbeit der Stiftung möglichst regional unterstützen und im Bewusstsein halten soll und sich 1 x im Jahr mit dem Vorstand trifft.

Nachdem die Satzung von allen Seiten genehmigt und die Anfragen an mögliche Vorstandsmitglieder abgeschlossen war, hat im Dezember 2021 das Präsidium des Bundes Ev.-Freikirchlicher Gemeinden den neuen Vorstand für die Stiftung Chance zum Leben berufen. Er besteht nun aus:

Pastorin Mareike Klaus, Vorsitzende des Vorstands

Diakonin Agathe Dziuk, stellv. Vorsitzende

Diakonin Sabrina Hemmen

In der ersten Sitzung des Vorstands wurde Hannelore Becker, bisherige Referentin der Stiftung, vom Vorstand zur Geschäftsführerin ernannt. Der Stiftungsbeirat mit Menschen, die über Deutschland verteilt das Anliegen der Stiftung weitergeben und fördern sollen, wird im Frühjahr d.J. vom Vorstand berufen.

Auch im letzten Dezember ist wieder die Adventskalender-Aktion der Stiftung Chance zum Leben gelaufen. Knapp 770 Kalender der 800 gedruckten sind im Oktober und November über ganz Deutschland verkauft worden und so gingen die Gewinne nach Ost und West, Nord und Süd. Absolute Spitze war der Kalenderverkauf im Erzgebirge. Mit 170 ! bestellten und verkauften Kalendern wurde hier in diesem Jahr ein absoluter Rekord aufgestellt. So sind auch etliche Gewinne ins Erzgebirge verschickt worden.

Ich danke allen Gemeinden, die die Aktion unterstützen oder die Stiftung durch Sonderspenden mittragen und auch unserem Bund, der in diesem Jahr wiederum den Kalender als Weihnachtsgeschenk für alle Mitarbeiter weitergegeben hat. Übrigens eine schöne Idee zum Nachmachen!

143 Anträge von Müttern und Familien in finanziellen Schwierigkeiten wurden im letzten Jahr von Beratungsstellen unseres Bundes, Gemeinden, freien Trägern und Kirchen gestellt. Das sind fast 50% mehr gegenüber den Vorjahren. Das zeigt deutlich, dass die Not größer wird. Wo es schon immer knapp war, vergrößern erhöhte Strompreise und die Inflation die finanziellen Engpässe noch mehr.

Dass gerade die Kleinsten und die Familien durch die finanzielle Hilfe der Stiftung unterstützt und ermutigt werden, das ist das Anliegen von Chance zum Leben. [Ein kleiner Trailer von ca. 2 ½ Minuten, der die Arbeit der Stiftung vorstellt, kann gern angefragt werden.](#)

Hannelore Becker – Referentin/Geschäftsführerin Stiftung Chance zum Leben